Aufwärts

Christliches Tageblatt
mit den Beilagen „Für Herz und Haus", „Kindergabe" und „Unser Ziel."

Bezugspreis: Erscheint wöchentlich sechsmal. — Preis monatlich 1.25 und 0.30 Bestellgebühr, beim eigenen Postamt bestellt. — Fürs Ausland unter Streifband 1.95 (inkl. Postgeld). Preis der Einzelnummer 10 Pfg. Postscheckkonto Hannover 67577.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum 10 Pfennig, Reklame 30 Pfg. Beilagen unter 25 g je tausend 15 Mk. Schluß der Anzeigen-Annahme nachmittags 3 Uhr. Postscheckkonto Hannover 67377.

Nr. 153. | **Bielefeld-Bethel** (Verlagsort Bielefeld), Dienstag, den 4. Juli 1933. | 15. Jahrgang.

Möge jeder stillbeglückt
Seiner Freuden warten;
Wenn die Rose selbst sich schmückt,
Schmückt sie auch den Garten.

Rückert.

Rasse und Erbgesundheit.

Wenn wir die Statistik über die Zahl der Geburten in den einzelnen Jahren seit Beginn dieses Jahrhunderts verfolgen, so können wir ein stetiges, unaufhaltsames Sinken dieser Zahl beobachten. Im Jahre 1900 wurden ungefähr 2 Millionen Kinder geboren, im Jahre 1931 nur noch 1 Million! Im Jahre 1900 kamen auf 1000 Einwohner ungefähr 36 Geburten, im Jahre 1932 nur noch knapp 16. Innerhalb dieser kurzen Zeitspanne ist die Zahl der Lebendgeborenen auf die Hälfte herabgesunken. Das bedeutet für Deutschlands Zukunft eine ungeheure Gefahr, die nur der ermessen kann, der nicht achtlos daran vorübergeht. Aber wie unendlich viele gibt es, die nicht ahnen, welch ein Schicksal uns und unserm deutschen Vaterlande droht. In letzter Stunde gilt es, die Gleichgültigen und Nichtsahnenden aufzuwecken, denn Unwissenheit und Unkenntnis in diesen Dingen wird sich dereinst bitter rächen.

Weshalb aber, wird mancher fragen, ist es so wichtig, ob jetzt jährlich 2 Millionen oder nur 1 Million Kinder geboren werden? Wir haben doch schon Millionen von Arbeitslosen, sollen wir deren Zahl ständig vermehren? Haben wir nicht schon zu viele Menschen in Deutschland, die ja nicht alle Arbeit und Brot finden? Wenn wir also weniger Kinder haben, dann wir des bald weniger Leute in Deutschland geben, und diese werden genügend Verdienstmöglichkeiten haben. Diese Ueberlegung ist grundfalsch. Die Millionen Kinder, die ungeboren bleiben, sind samt und sonders Verbraucher. Wie viele Kinderkleider, Kinderbetten, Kinderwagen, Nahrungsmittel usw. würden benötigt, wieviel tausend Arbeiter, Aerzte, Hebammen, Kindermädchen und Lehrer würden beschäftigt, wenn diese Kinder vorhanden wären. Es wird von vielen ernsthaft behauptet, wir hätten keine Arbeitslosigkeit, wenn unsere Geburtenzahl nicht so zurückgegangen wäre. Das mag übertrieben sein, aber fest steht, daß wir sehr viel weniger Arbeitslose hätten, wenn wir mehr Kinder hätten. Bis diese Kinder dann erwachsen sind, sind die Verhältnisse wieder so geordnet, daß alle am Arbeitsprozeß teilnehmen. Bis dahin wird die Welt die wahre Ursache der Arbeitslosigkeit im Versailler Vertrag erkannt und beseitigt haben.

Wir haben also keinen Grund, den Geburtenrückgang als ein geeignetes Mittel zur Beschränkung der Arbeitslosigkeit zu begrüßen. Von viel ernsterer Bedeutung aber für unseres Volkes Zukunft ist der Geburtenrückgang im Hinblick auf unsere Nachbarvölker im Osten. In Polen werden noch doppelt soviel Kinder geboren wie bei uns, dort kommen auf 1000 Einwohner 33 Geburten gegen 16 bei uns, in Rußland gar über 40! Polen ist in 10 Jahren von 27 auf 32 Millionen angewachsen. Wir werden im Jahre 2000 vielleicht noch 30 Millionen Deutsche zählen, wenn unsere Geburtenziffer sich nicht hebt, Polen hat dann vielleicht 60 Millionen Einwohner! Ohne Schwertstreich werden sie Deutschland überfluten und in Besitz nehmen. Dann ist es um Deutschland geschehen!

Innerhalb unseres Landes ist nun die Geburtenzahl in den einzelnen Gebieten sehr verschieden. An der Spitze des Geburtenrückganges marschieren die Großstädte, unter diesen an erster Stelle Berlin. Berlin hat die kümmerliche Zahl von 8,7 Geburten auf 1000 Bewohner gegen 16 auf 1000 im Reichsdurchschnitt. 55% aller Ehen in Berlin sind kinderlos! Wenn heute Berlin von jeglichem Zugang vom Lande abgesperrt würde, wäre es in 150 Jahren zu einer Mittelstadt von 90 000 Einwohnern herabgesunken. Heute ist es eine 4 Millionenstadt! Die Großstädte leben nur von den Menschen, die vom Lande hereinkommen. Diese sterben dann in 3 bis spätestens 4 Generationen aus. Da es meistens tüchtige und strebsame Leute sind, bedeutet dieser Vorgang einen ungeheuren Verlust für unser gesamtes Volk. Die Mittel- und Kleinstädte stehen hinsichtlich ihrer Geburtenzahl nicht viel besser da, nur das Land bringt vorläufig noch einen hinreichenden Nachwuchs hervor.

Zur Erhaltung des Bestandes eines Volkes müssen je Ehe annähernd 4 Kinder geboren werden. Wie sieht es nun bei uns in den einzelnen Schichten und Klassen damit aus? Die erforderliche Kinderzahl haben in den Großstädten nur noch die Eltern von Hilfsschulzöglingen! Alle anderen Kreise haben weniger Kinder. In unzähligen Statistiken ist einwandfrei nachgewiesen, daß gerade die Tüchtigsten und Besten unseres Volkes die wenigsten Kinder haben. Diese Familien haben einen völlig unzureichenden Nachwuchs, der nicht imstande ist, den zahlenmäßigen Anteil dieser Volksteile am Gesamtvolk zu erhalten. Sie werden in kurzer Zeit ausgestorben sein! Nun hat uns die Wissenschaft gelehrt, daß alle Merkmale und Eigenschaften, die einen Menschen auszeichnen, von diesem an seine Kinder weitergegeben, das heißt vererbt werden. Wir wissen z. B., daß ein Neger seine schwarze Hautfarbe immer wieder auf seine Kinder vererbt. Wir wissen auch, daß ein kluger Mensch seine Klugheit auf seine Nachkommen vererbt, seine Kinder sind ebenfalls klug. Ferner steht die Tatsache fest, daß Erziehung oder Umwelteinflüsse körperliche oder seelische Merkmale nicht verändern, geschweige denn in ihr Gegenteil umwandeln können. Wir können ja auch nicht einen Mohr durch noch so gründliches Waschen und Bürsten weißmachen! Wenn nun die besten, klügsten und wertvollsten Familien, die allein den Wert und die Stellung unseres Volkes ausmachen, auszusterben drohen, dann sinkt damit auch die Bedeutung Deutschlands in der ganzen Welt. Denn Hilfsschulzöglinge, die nicht fähig sind, eine Volksschule zu durchlaufen, werden nie in der Lage sein, das zu leisten, was die Besten in allen Berufen leisten, seien es Akademiker, Angehörige des sogenannten Mittelstandes, Arbeiter oder Bauern. Sie werden es auch dann nicht sein, wenn wir ihnen die beste und liebevollste Erziehung angedeihen lassen.

In letzter Stunde müssen wir uns klar darüber werden, daß Deutschlands Zukunft auf dem Spiele steht! Es ist heiligste Pflicht aller derjenigen, die ein wertvolles Erbgut von ihren Eltern mitbekommen haben, zu heiraten und Kinder aufzuziehen. Jeder Deutsche, der aus einer tüchtigen Familie stammt und stirbt, ohne Nachkommen zu hinterlassen, läßt damit unersetzbares Erbgut unwiderruflich verlorengehen! Und vor allem soll eine kluge Frau sich nicht zu gut dünken, zu heiraten und Kinder zu gebären, denn auch sie vererbt genau so wie der Mann ihre guten Eigenschaften auf ihre Kinder. Damit dient sie ihrem Vaterlande mehr, als wenn sie studiert und einen Beruf ergreift. Es steht fest, daß solche Frauen, selbst wenn sie heiraten, ihren Beruf meistens nicht aufgeben. Damit nehmen sie einem Manne die Möglichkeit, diese Stelle auszufüllen und eine Familie zu gründen, selbst verzichten sie meist auf Nachwuchs, weil die Tätigkeit in ihrem Beruf ihre ganze Kraft in Anspruch nimmt.

Ueber die Ursachen des Geburtenrückganges hat man viel geschrieben, in erster Linie wurden wirtschaftliche Not und Sorge angeführt. Das stimmt zu einem Teil wohl. Gerade verantwortungsbewußte Leute werden mit Sorge an die Zukunft denken und sich sagen, daß sie wohl 1 oder höchstens 2 Kinder aufziehen können, aber nicht 4 oder 5. Leichtsinnige ohne Verantwortungsgefühl werden wenig fragen nach dem, was kommt, sie werden ihre Kinderzahl nicht beschränken. So wirkt wirtschaftliche Not doppelt ungünstig im Hinblick auf das Volksganze. Wir wollen aber nicht vergessen, daß schon vor dem Krieg der Geburtenrückgang einsetzte, zu einer Zeit also, wo es uns wirklich gut ging. Die Hauptursache des Geburtenrückganges muß also auf seelischem Gebiet liegen. Als religiöse Ehrfurcht, Sitte und Zucht zu schwinden begannen, als Genußsucht, Egoismus und Bequemlichkeit sich breit machten, da schwand auch die Verantwortung vor dem kommenden Geschlecht. Da werden die Ansprüche an ein bequemes und üppiges Leben immer größer, da blieb kein Geld mehr für die Aufzucht von Kindern. Es war doch auch zu mühevoll, sich mit den Kindern abzuplagen während die Nachbarn ins Theater oder Kino gingen, Reisen machten u. sich amüsierten. Man konnte doch nicht so dumm sein und seine ganze Kraft seinen Kindern widmen, um sich dann von den Neunmalklugen auslachen zu lassen. Es war doch so, wer mehr als die üblichen 2 Kinder hatte, wurde mitleidig angesehen und verspottet. Und wenn trotzdem sich jemand in seiner Pflicht nicht irremachen ließ, dann wurde er vom Staat in jeder Beziehung benachteiligt. Und doch hatte dieser Staat der Familie seinen besonderen Schutz zugesichert.

Jetzt muß es anders werden. Mit allen Mitteln, die dem Staate zu Verfügung stehen, muß dem drohenden Volkstod Einhalt geboten werden. Hier ist zu fordern:

1. die Sterilisierung derjenigen, die mit einer erblichen Krankheit, vor allem Geisteskrankheit, behaftet sind. Sterilisieren heißt, jemanden durch einen kleinen operativen Eingriff von der Fortpflanzung ausschalten. Dieser Eingriff hat sonst keinerlei Einfluß auf die Gesundheit des zu Sterilisierenden. 1929 gab es in Deutschland 306 000 dauernd in Anstalten untergebrachte Geisteskranke, für deren Verpflegung 190 Millionen Mark jährlich aufgebracht werden müssen. Ungezählt ist die Schar derjenigen, die nicht so schwer erblich krank oder geistesgestört sind, daß sie in Anstalten untergebracht werden müßten. Und diese gerade sind die für die Allgemeinheit Gefährlichsten, denn sie vermehren sich hemmungslos. Von einer im Jahre 1810 geborenen trunksüchtigen Frau lebten 1893 834 Nachkommen. Von diesen waren 181 Dirnen, 142 Bettler, 76 Schwerverbrecher, 7 Mörder. Diese hatten dem preußischen Staat insgesamt 5 Millionen Mark gekostet! Ein amerikanischer Verbrecher hatte in 75 Jahren 1200 Nachkommen, darunter 310 Gewohnheitsbettler, 50 Prostituierte, 7 Mörder, 60 Gewohnheitsdiebe, 130 Verbrecher! Im Jahre 1909 kamen auf 1 Geisteskranken 500 gesunde Deutsche, im Jahre 1930 nur mehr 330! Es ist höchste Zeit, daß der hemmungslosen Vermehrung dieser Volksschädlinge Einhalt geboten wird. Die Kosten für deren Verpflegung und Versorgung steigen ins Unermeßliche. Es ist ein Wahnsinn, wenn die erbgesunden Deutschen sich keine Kinder mehr leisten können, weil die Abgaben für die Aufzucht von Idioten und Verbrechern immer größer werden.

2. muß unbedingt gefordert werden, daß Kinderlosigkeit nicht auch noch vom Staate belohnt wird, wie es bisher war. Hier wäre eine besondere Abgabe von Junggesellen und kinderlos Verheirateten zu erheben, die den kinderreichen, erbgesunden Familien zugute käme. Es sollte in Zukunft sich wirklich nicht mehr lohnen, unverheiratet und kinderlos zu bleiben. Mit besonderer Genugtuung müssen wir hier die Bestrebungen der Regierung begrüßen, durch Ehestandsbeihilfen die Familiengründung zu erleichtern.

Als weitere erbgesundheitliche Maßnahmen wären zu nennen:

3. die Einrichtung von Eheberatungsstellen, die Verlobte auf erbliche Krankheiten untersuchen und, wenn nötig, von der Ehe abraten oder die Sterilisierung veranlassen,

4. die Ausschaltung des Doppelverdienertums dadurch, daß die berufstätige verheiratete Frau wieder zu ihrem natürlichen Beruf als Frau und Mutter zurückgeführt wird,

5. die Herabsetzung des Heiratsalters für alle gehobene Berufe, insbesondere die akademischen durch Verkürzung der Ausbildungszeit.

Alle Maßnahmen werden aber erfolglos bleiben, wenn sie nicht Unterstützung finden von allen Volksgenossen, die sich der Bedeutung der Tatsachen bewußt sind. Wir leben in einer neuen Zeit, eine Weltanschauung geht zugrunde, eine neue, bessere erobert sich die Völker und Länder. Und sie hat sich den Leitsatz erkoren: Gemeinnutz geht vor Eigennutz! Das ist es, worauf es ankommt. Nicht an uns wollen wir denken, an unsere Bequemlichkeit und unser geruhsames Leben, nein, Deutschland soll leben, Deutschland braucht Kinder, damit es nicht untergeht, damit es seinen Platz im Kreise der anderen Völker behaupten kann!

Dr. med. Walther Spieß, Dresden.

Sicherung der Ausfuhr

Dr. Schacht über die neue Transfer-Vereinbarung.

Zu der Erklärung der Reichsbank über den Transferaufschub machte Reichsbankpräsident Dr. Schacht vor den Vertretern der deutschen und der Auslandspresse ergänzende Ausführungen.

Er wies darauf hin, daß die neuen Vereinbarungen vor allem auf die Lage des deutschen Exports abgestellt seien.

Die Reichsbank habe die äußersten Anstrengungen gemacht, den Interessen der Auslandsgläubiger gerecht zu werden. Es sei zu bedauern, daß sich die Weltwirtschaftskonferenz mit diesem Problem noch nicht befaßt habe. Deutschland sei fest entschlossen, sein Haus mit eigenen Kräften in Ordnung zu bringen. Es mußte infolgedessen auch die Frage der Auslandsschulden selbst in die Hand nehmen. Der Absatz deutscher Waren auf dem Weltmarkte sei durch eine völlig einseitige Maßnahme, wie sie die Aufgabe des Goldstandards verschiedener Länder darstelle, in außerordentlicher Weise erschwert worden.

Deutschland halte demgegenüber seine Währung durch ein Netz von künstlichen Maßnahmen auf dem Gebiete der Devisenpolitik voll aufrecht. Die Reichsregierung sei entschlossen, ihre Währungspolitik fest in der Hand zu behalten. Wenn man der deutschen Ausfuhr nicht eine größere Entfaltungsmöglichkeit gebe, so werde Deutschland schließlich die Möglichkeit genommen, seine privaten Schulden zu bezahlen. Anspruch auf Bezahlung ihrer Forderungen könnten nur die Länder erheben, die bereit seien, deutsche Waren aufzunehmen.

Deutschland bringe im Interesse der Weltwirtschaft ein ungeheures Opfer, wenn es in dieser Lage an der Goldparität festhalte. Alle Staaten müßten an der Aufgabe mitarbeiten, die Entwicklung Deutschlands so zu gestalten, daß die volle Auszahlung der Kupons in Zukunft wieder möglich sein werde.

411 Städt. Bibliothek
S 839

Bundesbefehl Seldtes

Grußpflicht zwischen St., SA., und SS. — Aufnahmesperre.

Der Bundesführer des Stahlhelm, Reichsarbeitsminister Franz Seldte, hat folgenden Bundesbefehl an den Stahlhelm herausgegeben:

1. Im Zusammenhang mit meinem Abkommen mit dem Führer der nationalsozialistischen Bewegung, Adolf Hitler, ordne ich folgendes an:

a) Die Kameraden der SA. und SS. sind in derselben Form zu grüßen wie die Kameraden des Stahlhelm. b) In Uniform mit Kopfbedeckung ist militärisch zu grüßen wie bisher. c) Ohne Kopfbedeckung und in Zivil ist der Gruß durch Erheben der rechten Hand zu erweisen, wie es in der Reichswehr und Polizei ebenfalls befohlen ist. d) Dieselben Ehrenbezeugungen sind den nationalsozialistischen Fahnen und bei Absingen des Horst-Wessel-Liedes zu erweisen. e) Bei festlichen Veranstaltungen ist neben der schwarz-weiß-roten und der alten Reichskriegsflagge die Hakenkreuzfahne zu zeigen.

2. Ich bestimme vom 1. Juli ab eine Aufnahme- und Anmeldesperre für den Stahlhelm (früher Kern- und Ringstahlhelm). Die aus der Zeit vor dem 1. Juli 1933 vorliegenden Anmeldungen zum Eintritt in den Stahlhelm sind gemäß meinen früheren Vorschriften durchzuführen. Der Jungstahlheim und der Scharnhorst werden von diesen Sperranordnungen nicht betroffen.

Einigung London—Moskau

Die englischen Ingenieure wieder frei. — Die Einfuhrverbote aufgehoben.

London, 3. Juli.

In den mehrfachen Aussprachen zwischen dem englischen Außenminister Sir John Simon und dem sowjetrussischen Volkskommissar Litwinow ist jetzt eine Einigung über die Beilegung des englisch-russischen Konflikts zustande gekommen. Die Sowjetbotschaft in London hat der englischen Regierung mitgeteilt, daß die beiden im April zu zwei bzw. drei Jahren Gefängnis verurteilten Ingenieure Thornton und Macdonald auf freien Fuß gesetzt werden. Außerdem hat der sowjetische Handelsbeauftragte das Einfuhrverbot, das als Gegenmaßnahme gegen ein entsprechendes Verbot Großbritanniens ergangen war, aufgehoben. Zur gleichen Zeit ist in London eine Proklamation des Königs veröffentlicht worden, in der das Einfuhrverbot für bestimmte russische Waren, das am 19. April ausgesprochen wurde, zurückgenommen wird

Roosevelt lehnt ab

Amerika gegen die Vorschläge der Goldwährungsländer.

London, 3. Juli.

Wie Reuter meldet, veröffentlicht die amerikanische Delegation ein amtliches Communiqué, in welchem gesagt wird, Präsident Roosevelt habe nunmehr dem Delegationsführer Hull seine Antwort zugehen lassen, in der der gemeinsame Vorschlag der Goldwährungsländer in der gegenwärtigen Form abgelehnt wird.

In der Londoner Entschließung hatten die Vertreter der Goldwährungsländer ihre feste Entschlossenheit bekundet, an der Goldwährung um jeden Preis festzuhalten. Außerdem enthielt die Entschließung einen Passus, wonach die Länder mit abgewerteter Währung (z. B. Amerika und England) die feste Haltung, die von den Ländern mit Goldwährung eingenommen wird, billigen.

Preußische Zentralstaatsanwaltschaft

Der preußische Justizminister hat die Errichtung einer Zentralstaatsanwaltschaft für das ganze preußische Staatsgebiet angeordnet. Der Zweck dieser Institution ist die Bearbeitung von Angelegenheiten, die aus verschiedenen Gründen nicht durch die örtlichen Staatsanwaltschaften behandelt werden können. Diese Zentralstaatsanwaltschaft gilt als Staatsanwaltschaft beim Kammergericht in Berlin, sie wird jedoch unmittelbar dem Staatssekretär im preußischen Justizministerium unterstellt.

Darrés Programm

Der Reichsernährungsminister über die künftige Landwirtschaftspolitik.

Berlin, 3. Juli.

Ueber die künftige Landwirtschaftspolitik sprach vor der Presse der neue Reichsernährungsminister Darré. Der Minister führte aus, daß sein Ziel gewissermaßen auf zwei grundsätzlich verschiedenen Wegen erreicht werden müsse. Die Stadt zehre den deutschen Menschen, und das Land liefere nur noch mühsam die letzten Reste, die Deutschland als Volk erhalten.

Man habe gar keine andere Wahl, als sich die Blutquelle im Bauerntum zu erhalten, die notwendig sei, das deutsche Volk und die gesamte deutsche Kultur zu erhalten. Von diesem sittlichen Standpunkt aus gedenke er, an das Problem der Siedlung heranzugehen. Er verstehe unter Siedlung die Neubildung deutschen Bauerntums.

Das sei das eine große Hauptgebiet. Zum anderen müsse vom Standpunkt des gesamten Volkes aus auch wirtschaftlich und landwirtschaftlich die Landwirtschaft in Ordnung gebracht werden,

um die Ernährung des Volkes sicherzustellen.

Wenn man diese grundsätzliche Einstellung habe und sie erkenne, dann spielten die Methoden, um die Landwirtschaft in Ordnung zu bringen, eine zweite Rolle. Das seien Fragen der Zweckmäßigkeit. Während früher der Blick auf den einzelnen Bauern- und Gutshof gerichtet gewesen sei und man sich in dem Begriff der Rentabilität festgerannt habe, gehe er vom Ganzen aus, dem Landwirt die notwendige Rentabilität und Lebensmöglichkeiten zu sichern.

Die Wirtschaft braucht Ruhe

Gottfried Feder über sein Programm.

Clausthal-Zellerfeld, 3. Juli.

Im Rahmen des Rektoratswechsels an der Bergakademie Clausthal sprach der neuernannte Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium Gottfried Feder. Er gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß es seinem Ministerium gelingen werde, der Schwierigkeiten Herr zu werden.

Das erste, was die deutsche Wirtschaft brauche, sei Ruhe. Sie müsse das Gefühl unbedingter Rechtssicherheit haben und wissen, daß die Arbeit mit ihren Erträgen garantiert sei. Das Ziel sei eine Neuordnung der deutschen Wirtschaft in jeder Form. Die Hauptaufgabe sei die Arbeitsbeschaffung. Der Verbrauch deutscher Erzeugnisse stelle sich nur als Erziehungsfrage dar. Sechs Milliarden nicht unbedingt notwendiger Einfuhr bedeuteten für den deutschen Arbeitsmarkt drei Millionen Arbeitslose. Die Arbeitsbeschaffung erfordere eine klare Wirtschaftsführung durch den Staat.

Arbeit und Brot

Berlin, 3. Juli.

Die Durchführungsbestimmungen zum Gesetz zur Minderung der Arbeitslosigkeit werden in diesen Tagen im Reichsgesetzblatt veröffentlicht werden. Besonders bemerkenswert darin ist folgende Bestimmung:

Bei den erforderlichen Neueinstellungen dürfen nur bisherige Erwerbslose berücksichtigt werden, und zwar in erster Linie Kinderreiche, Familienernährer und langfristig Erwerbslose, insbesondere solche, die der SS., SA., SAR. oder dem St. und ihrer beruflichen Herkunft gemäß dem vorkommenden Berufszweig angehören.

Veränderungen in der preußischen Kunstverwaltung. Der preußische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, Rust, hat den Generaldirektor der Staatlichen Museen, Dr. Waetzoldt, sowie den Direktor der Nationalgalerie, Dr. Justi, beurlaubt, ferner Dr. Friedländer von der Leitung der Direktion der Gemäldegalerie im Kaiser-Friedrich-Museum entbunden. Zur Leitung sind vertretungsweise berufen worden: an die Generaldirektion der Staatlichen Museen Professor Dr. Kümmel, an die Nationalgalerie der Professor Dr. Schardt-Halle, an die Gemäldegalerie der Direktor Dr. Koetschau-Düsseldorf.

Kyffhäusertag in Potsdam

Die Tagung der alten Soldaten. — Feierstunde am Sarkophag der Kaiserin.

Die alte preußische Residenzstadt Potsdam stand in den letzten Tagen im Zeichen der großen Tagung des Kyffhäuserbundes. Es war ein Akt der Pietät und Dankbarkeit, daß der Bundesvorsitzende Exzellenz General von Horn vor Beginn der eigentlichen Tagung im Antiken Tempel am Sarkophag der Kaiserin einen in Eichengrün gebetteten Rosenkranz niederlegte.

General von Horn gedachte in einer Ansprache der Kaiserin, insbesondere als der Protektorin der Kriegerwaisenhäuser und als treuer Landesmutter, er gedachte ferner der schmachvollen Zeit, als man sie zur Ruhe bettete und brachte zum Ausdruck, daß wir heute erhobenen Hauptes an ihren Sarkophag treten können.

Ferner wurden von den Kameraden des Kyffhäuserbundes an den Denkmälern der preußischen Könige, am Denkmal Kaiser Wilhelms I. auf dem Ehrenfriedhof und an den Gefallenendenkmälern der Potsdamer Regimenter Kränze niedergelegt.

In der Sitzung der Landesgruppe Preußen der Kriegerhinterbliebenen und Kriegsbeschädigten des Kyffhäuserbundes, an der gleichfalls Exzellenz von Horn teilnahm, übernahm das Mitglied des Reichstags, Oberlindober, von der NSDKB. den Vorsitz. Damit ist diese Gruppe endgültig unter nationalsozialistischer Führung.

Die Begrüßungsfeier

In Anwesenheit vieler hoher Offiziere der alten Armee sowie Vertretern der Reichswehr, der Schutzpolizei und anderer Potsdamer Behörden fand am Abend in der großen überfüllten Luftschiffhalle am Templiner See die feierliche Begrüßung der Abordnungen des Kyffhäuser-Tages statt, bei der das Trompeterkorps des ehemaligen Regiments der Garde-du-Corps in Hofgala, Spielmannszug und Kapelle des Stahlhelm und der Potsdamer Männergesangverein künstlerisch mitwirkten. General von Gottberg begrüßte nach dem Fahneneinmarsch die mehr als 600 Vertreter des Preußischen Landeskriegerverbandes. Den Gruß der Stadt Potsdam entbot Oberbürgermeister Rauscher. Der Abend klang aus in den großen Zapfenstreich.

Vorbeimarsch der 30 000

Den Höhepunkt der Kyffhäuser-Woche bildete der über drei Stunden dauernde Vorbeimarsch vor dem Bundesvorsitzenden General von Horn an der gleichen Stelle neben der Garnisonkirche, an der am 21. März Reichspräsident von Hindenburg die große Parade abnahm. Voran marschierte eine Ehrenkompagnie der Reichswehr mit den ruhmreichen Fahnen der alten Armee, ihr folgten 30 000 Kyffhäuser-Kameraden, Kyffhäuser-Jugend, Ehrenabteilungen des Stahlhelm, der SS. und SA., der Schutzpolizei mit mehreren tausend Fahnen.

Die Vereine der ehemaligen stolzesten Regimenter Potsdams stellten zu dieser Parade ganze Gruppen der alten Truppenteile in Friedensuniform. Die ehemaligen Garde-Artilleristen führten bei der Parade ein Geschütz mit sich. Der Vorbeimarsch an der Garnisonkirche endete mit einem Riesenaufmarsch im Potsdamer Stadion, das bis auf den letzten Platz gefüllt war.

Der Präsident des Kyffhäuserbundes,

Exzellenz von Horn,

erklärte in seiner Ansprache, daß der Kyffhäuserbund sich Adolf Hitler unterstellt habe, nicht weil er müßte, sondern weil er diesen Soldaten aus dem Schützengraben, der Deutschland zum Aufbruch führte, freiwillig bejaht, weil er sich eins fühlt mit der nationalsozialistischen Bewegung und in diesem Aufbruch der Nation die Zukunft Deutschlands sieht. Hindenburg und Hitler sind, schloß der Redner, von unserem Geiste, und darum tragen wir ihnen freudig unser Soldatentum entgegen.

Theodor Storm zum Gedächtnis.

Zu seinem 45. Todestag am 4. Juli.

Von M. Schmidt-Zander.

„So seltsam fremd wird dir die Welt,
Und leis verläßt dich alles Hoffen,
Bis du es endlich, endlich weißt,
Daß dich des Todes Pfeil getroffen."

In die Stille eines leise aushauchenden Sommerabends hinein spricht eine ferne Stimme diese Worte, und geheimnisvolle Aetherwellen tragen sie zu mir. Mir ist, als wäre es die Stimme des Dichters selbst, der die Verse vor fünfundvierzig Jahren aufschrieb, als er fühlte, daß er von „des Todes Pfeil" getroffen."

Aus dem stillen Hause im waldumrauschten holsteinischen Dorfe Hademarschen, wo er dem geliebten Rauschen des oft besungenen Meeres lauschen konnte, blickte er zurück auf ein Leben voll Höhen und Tiefen, voll Freud und Leid. Und die sieben langen Jahrzehnte überschauend, mochte er wohl sprechen wie einst der weise Fichte: „Ich bin fest davon überzeugt, daß hinieden gar nicht das Land des Genusses, sondern das Land der Arbeit und Mühe ist, und daß jede Freude nichts weiter als Stärkung zu einer weiteren Mühe sein soll."

Die Freuden als Stärkung zu weiterer Mühe hatte Storm in erster Reihe durch die innigste Verbundenheit mit seiner Heimat gefunden. Kaum eines seiner Gedichte und seiner Novellen, durch die nicht die Stimmen der Marsch, der einsamen Heide und erdverbundener holsteinischer Menschen raunen. Die „graue Stadt am Meer", Husum, wo seine Vorfahren jahrhundertelang in alten Partizierhäusern und auf ländlichen Erbsitzen gelebt hatten, ist mit dem sie umgebenden holsteinischen Land Schauplatz seiner meisten Erzählungen. Schon der phantasiebegabte Knabe hatte ein so stark verwurzeltes Heimatgefühl, daß er nicht müde wurde, in der großelterlichen Mühle im Nachbardorf, in den altsächsischen Bauernhäusern der Verwandtschaft und im alten Patrizierhause in Husum, wo noch die Urgroßmutter frühe Erinnerungen wach hielt, allem Traditionsverbundenen zu lauschen. Und so belebten sich für den mit seinen Sinnen Suchenden all die alten Häuser am Markt; geborstene Mauern begannen zu sprechen; alte, in Stein gegrabene Inschriften enthüllten ihren Sinn. Dunkle Bilder im Rittersaal vergessener Schlösser wurden lebendig und flüsterten ihr längst verklungenes Lebenslied, und verstaubte alte Truhen geben ihre in Chroniken niedergelegten Geheimnisse preis. Sinnend ruhten die Dichteraugen auf all dem vermoderten Schicksal, liebevoll und gerührt blickten sie die schlichten und kühnen Gestalten an, voll tiefer Freude an wiedergefundenen Ahnen.

Und unter seinen begnadeten Händen, seiner schöpferischen Feder formte sich aus all dem Gewesenen, Versunkenen ewig gültiges Menschenschicksal. Es blickt uns aus durchsichtig klaren Augen an und fragt: Ihr Kinder einer andern Zeit, die ihr doch Blut seid von unserm Blut, ist nicht doch das Leid und der Kampf eurer Tage letzten Endes auch der unsere gewesen? Strömt in der Tiefe eures Wesens nicht das gleiche Glücksverlangen, das unsern Augen Glanz gab? Dies ist es, was wir Storm nie genug danken können: seine vertiefte Charakterzeichnung und liebevolle Seelenmalerei, sowie die Art, wie er groß und einfach schlichten Lebenswegen nachgeht, lehrt uns Ehrfurcht dem Stillen und Unscheinbaren gegenüber. Wieviel lauteres Gold, wieviel Reinheit und selbstlose Treue findet Storm in den Herzen von Menschen, die uns unbedeutend oder schrullig und eigenartig zu sein scheinen! Wie versteht er es, mit wenigen Strichen uns einen Einsamen und Enttäuschten zu zeichnen, an dem das sogenannte Menschenglück gerade vorübergekaukelt ist, und der versonnen dem Liebesspiel zweier Schmetterlinge zuschaut! Immer führt Innigkeit und Liebe seine Feder, wo er einfach menschliche Verhältnisse darstellt; doch die Eigenart seines künstlerischen Schauens weiß jedem Bild neue, edle und wahre Prägung zu geben. Gern läßt er Humor auf den Dingen des Lebens spielen, aber die ernsten und wehmütigen Grundfarben leuchten hindurch. Es ist der Geist der norddeutschen Kleinstadt, den er in seinen Novellen mit bis dahin nicht erreichter Meisterschaft gestaltet. Hier ist er fest verwurzelt; zur Harmonie seines Wesens und Lebens gehören die Gänge durch vertraute Gassen, wo jeder ihn freundlich grüßt, aber er braucht auch die weiteren einsamen Wege über die Marschen und über die Deiche mit dem Blick auf das Meer, das einmal wie lichtes Silber am Himmelssaume hinfließt und dann wieder daherrast, ungebändigt wie wildschäumende Rosse.

Vielleicht verdankt Storm es dieser großartigen Vielgestaltigkeit seiner geliebten Heimat, daß sein Werk nicht zur Idylle wurde. Es wäre den Menschen der holsteinschen Erde, deren Wesen und Schicksal seit Jahrhunderten geformt wurde durch den Kampf mit den ewig drohenden Fluten, nicht gerecht geworden, wenn er sie nur geschildert hätte in der stillen Größe der Herzensreinheit und des wehmütigen Verzichtes. Nein, er hat auch Menschen aus alten Chroniken heraustreten lassen in grandioser Schau, scharfkantig und kämpferisch, ringend mit allen dunklen Gewalten der Tiefe. Seine Gestalten sind Wirklichkeit; sie begleiten uns, das wir sie als lebend empfinden. In seinem letzten Werk, dem Schimmelreiter, ist es ihm in Vollendung gelungen, großes Naturgeschehen mit menschlichem Sein und Streben in seiner tragischen Verquickung von männlichem Wollen und Schuldigwerden künstlerisch zu gestalten.

Und doch liegt auch über diesen Menschenschicksalen eine leise Abgeklärtheit, ein Ahnen von einem Größeren, in das auch der verworrenste Menschenweg eingebettet ist. Ich glaube, diese leise Dämpfung erklärt sich aus der

Stufen der Revolution

Kanzlerrede auf der SA-Führertagung

Bad Reichenhall, 3. Juli.

Zu der großen SA.-Führertagung waren aus dem ganzen Reiche sämtliche höheren SA.- und SS.-Führer erschienen. Die Stadt hatte aus Anlaß der Tagung festlichen Flaggenschmuck angelegt. In Gegenwart des Reichsstatthalters General von Epp eröffnete Stabschef Röhm die Tagung mit einer Ansprache, in der er, um allen Mißverständnissen zu begegnen, ganz deutlich die Aufgaben der Reichswehr und der SA. umriß. Das Reichsheer habe Deutschlands Sicherheit zu gewährleisten und die Grenzen des Reiches zu schützen. Die SA., SS. und der Stahlhelm seien dagegen im Innern die Garanten der deutschen Revolution und gleichzeitig die große Schule für die deutsche Jugend zur Erziehung in wehrhaftem und nationalsozialistischem Geist.

Sodann ergriff der Führer des Stahlhelm, Seldte, das Wort. Er erklärte, daß er deshalb der Eingliederung des Jungstahlhelm in die SA. zugestimmt habe, weil es in Deutschland nie mehr einen Bruderkampf geben dürfe.

Stürmisch begrüßt nahm dann

Reichskanzler Adolf Hitler

das Wort zu einer programmatischen Rede, in der er grundlegend und richtunggebend das Wesen der deutschen Revolution und die Aufgaben ihrer Träger aufzeigte.

Einleitend führte er aus, daß diese Revolution nur Mittel zu einem höheren Ziel sei, und zwar zum Zwecke der Erhaltung und Sicherung des Lebens unseres Volkes.

Die Revolution der nationalsozialistischen Bewegung habe die Bedeutung des Rasseproblems erkannt. Die Fragen des Führertums, des Sozialismus, der Autorität usw. gingen alle auf die gleiche Wurzel des Blutes und des Volkstums zurück. Unsere Revolution könne ihren letzten Sinn nur darin haben, diese Erkenntnisse zu verwirklichen und nach ihnen das Leben des deutschen Volkes zu gestalten.

An Stelle der aus reinen ökonomischen Gesichtspunkten gebildeten politischen Führungsschicht müsse wieder eine art- und blutmäßig bedingte politische Führerauslese aufgebaut werden. Sozialismus sei nichts anderes als natürliche Ordnung eines Volkes nach seinen angeborenen Fähigkeiten. Gelinge es uns, eine solche politische Führerschicht heranzubilden, dann werde die deutsche Revolution für Jahrhunderte das Gesicht der deutschen Zukunft prägen.

Aus diesen grundsätzlichen Erkenntnissen ergebe sich das konkrete Ziel unserer Revolution: Ordnung im Innern als Vorbedingung zur Entfaltung der Kraft nach außen.

Folgende Phasen der nationalsozialistischen Revolution seien zu unterscheiden:

1. Die Vorbereitung des Kampfes.

2. Die Erringung der politischen Macht, die heute nahezu abgeschlossen sei.

3. Die Herstellung dessen, was mit der Totalität des Staates bezeichnet wird. Die nationalsozialistische Bewegung müsse diesen Staat zum Träger ihres Geistesgutes machen.

4. Die Lösung des Arbeitslosenproblems, auf die heute alle Kräfte konzentriert werden müssen. Sie sei für das Gelingen unserer Revolution letzten Endes ausschlaggebend.

Aber auch die Lösung dieser Frage habe zur Voraussetzung die Erziehung des deutschen Menschen im Geiste des Nationalsozialismus. Dies sei die vornehmste Aufgabe der SA.-Führung, deren Verantwortung jährlich hunderttausende junger Menschen anvertraut würden. Die SA.-Führer müssen eine Garde bilden, die unerschütterlicher Träger unserer Gedankenwelt sei, damit von hier aus das ganze Volk dann durchdrungen werden könne.

Nach der Machtübernahme gelte es nun, auch alle Willensträger der deutschen Revolution, insbesondere die politischen Kampfverbände, zu einer Einheit zu verschmelzen.

SA. und Stahlhelm haben sich jetzt zu fernerem gemeinsamen Kampf die Hände gereicht. Es gebe dabei nicht Sieger und Besiegte. Sieger dürfe allein nur das deutsche Volk sein. Das Heer politischer Soldaten der deutschen Revolution wolle niemals unser Heer ersetzen oder in Konkurrenz mit ihm treten. Das Reichsheer allein sei Waffenträger der Nation.

Der Führer schloß seine Rede mit einem besonderen Dank an die SA. und SS. für ihre beispiellosen Opfer und ihren Kampf, dem das deutsche Volk so viel zu verdanken habe.

Treuegelöbnis Seldtes

Sichtlich ergriffen trat nun Reichsarbeitsminister Seldte herzu und gab ein starkes Treuegelöbnis ab. Adolf Hitler habe den größten Vertrauensbeweis gegeben, den ein Mann überhaupt geben könne. Er habe alle Schleier von seiner Seele gezogen und das ganze Lieben und Sorgen seines Herzens für das deutsche Volk hüllenlos den Kameraden offenbart, und dafür danke er ihm. Er sei bis zum Ende des vorigen Jahres des Führers Gegenspieler gewesen, sein Gegner aber nie! Er sei auf Wunsch des Generalfeldmarschalls am 30. Januar 1933 nüchtern und kritisch ins Kabinett eingetreten.

In den fünf bis sechs Monaten gemeinsamer Arbeit habe er erkannt, daß Adolf Hitler recht habe, und stehe nun in Glauben und voll Vertrauen hinter ihm. Er bringe ihm dieses Zutrauen entgegen, solange er atme.

Das Ende des Christlich-sozialen Volksdienstes.

Die Reichsleitung des Christlich-sozialen Volksdienstes hat die Auflösung des Volksdienstes beschlossen. Den Abgeordneten des Christlich-sozialen Volksdienstes ist, wie der Christliche Volksdienst mitteilt, zugesichert, nach vollzogener Auflösung als Hospitanten den Fraktionen der NSDAP beitreten zu können.

Staatskommissar für die Hauptlandwirtschaftskammern

Berlin, 3. Juli.

Der preußische Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, Darré, hat den Bauerngutsbesitzer Dr. Karl Kräutle zum Staatskommissar für die preußische Hauptlandwirtschaftskammer ernannt.

Wahlen an der Saar.

Nationalsozialistischer Wahlsieg im Warndt-Gebiet.

— Saarbrücken, 2. Juli. Am Sonntag fanden in den Dörfern Karlsbrunn, Ludweiler und Naßweiler in dem umstrittensten Teil des Saargebietes Neuwahlen zu den Gemeinderäten statt. In Ludweiler hatte anläßlich der letzten saarländischen Gemeinderatswahlen vom November 1932 die von der französischen Saargrubenverwaltung geförderte unabhängige Arbeiter- und Bürgerpartei einen Wahlvorschlag eingereicht, der, weil die Unterschriften nicht in Ordnung gingen, vom Wahlausschuß abgelehnt worden war. Ebenso war in Karlsbrunn der auch unter dem Schutz und Schirm der französischen Gruben stehende Arbeiterparteivorschlag wegen unzureichender Unterschriften abgelehnt worden. Die Beschwerde der Einreicher dieser Liste der Saarbündler war zunächst beim Verwaltungsausschuß in Saarbrücken ohne Erfolg. Aber in der letzten Instanz, dem obersten Verwaltungsgericht in Saarlouis, wurde die Wahl für ungültig erklärt. Die Wahlen der drei Warndt-Gemeinden haben jedoch bewiesen, daß die Hoffnungen der separatistischen Drahtzieher, bei einer Wiederholung der Wahl eine Vergrößerung ihrer Anhängerschaft erreichen zu können, auf einer starken Verkennung der wahren Gesinnung der Warndt-Bevölkerung begründet war. In Ludweiler, der kommunistischen Hochburg des Saargebietes brachten sie es auf nicht mehr als 131 Stimmen, während sie in den beiden anderen Gemeinden völlig leer ausgegangen sind. Die SPD hat ebenfalls trotz ihrer intensiven Wahlpropaganda keinen Boden fassen können. Zurückgegangen ist der bisher im Warndt unbestrittene Einfluß der Kommunisten, während die Nationalsozialisten einen bedeutenden Wahlsieg davongetragen haben.

•

Es wurde folgendes Ergebnis bekannt (in Klammern das Ergebnis der Gemeinderatswahlen i. November 1932):

	Stimmen		Sitze	
Ludweiler				
Kommunistische Partei	841	(887)	9	(11)
Kommunistische Opposition	270	(401)	2	(5)
Vereinigte Bürgerpartei	360	(568)	3	(6)
Unabhängige Arbeiter- u. Bürgerpartei (Separatistenliste)	131	(—)	1	(—)
Nationalsozialistische Partei	786	(50)	8	(—)
Karlsbrunn				
Kommunistische Partei	43	(83)	2	(4)
Bürgerliche Vereinigung	79	(124)	3	(6)
Nationalsozialisten	111	(—)	5	(—)
Naßweiler				
Kommunisten	56	(33)		
Nationalsozialisten	124	(—)		
Zentrum	154	(136)		
Bürgerpartei	89	(129)		

bei Storm sehr beliebten Rahmenform seiner Novellen. Er läßt gern die Geschehnisse rückschauend erzählen, von einem alten Schulmeister oder von einer Chronik, oder der Held selbst erlebt es noch einmal traumhaft. „Wie die Erinnerung es mir tropfenweise hergibt, so will ich es erzählen", beginnt hier und da der Erzähler. Man wäre fast versucht, mit Neid auf diese wundervoll strömende Kunst des Erzählens zu blicken, denn die Fähigkeit, in die Vergangenheit zurückzutauchen und das Wertvollste heraufzuholen, droht in der Hast des Lebens unserem Volke verloren zu gehen. Sie bleibt nur, wo die Seele Zeit zur Besinnung hat. Auch die Jahrzehnte von Storms Lebenszeit waren von vielerlei Geschehen erfüllt und bewegt; und doch, wie lauschten die edelsten Geister der Zeit auf sein stilles Erzählen aus verklungenen Tagen! Mörike schrieb ihm, daß er in ihm einen sinn- und seelenverwandten Freund erkenne und ehre. Ueberall ist Charakter und ungeschminkte Schönheit." Gottfried Keller lobte: „Wo man Ihnen in Zeitschriften begegnet, ist man immer sicher, gute Musik zu hören und feine Weinlein zu trinken."

Neben Storms Novellen stehen gleichwertig seine lyrischen Gedichte. Stets sind sie unmittelbarer, mit sich fortreißender Ausdruck eines starken Gefühls; bisweilen spricht Weltschmerz aus ihnen, doch er ist nicht weichlich, sondern schlicht und wahr. Für ihn selbst hatten die Gedichte Erinnerungswert, da sie stets Erlebtes festhielten. Er versuchte darin, „ein Stück seines wärmsten Jugendsonnenscheins einzufangen". — —

Die deutsche Jugend war in den wundervollen reichen Gärten der deutschen Dichtkunst lange heimatlos. Falsche Führer wiesen ihr den Weg zu amerikanischen und französischen Modeschriftstellern. Unserm alten Storm blieben sie fern und fremd, er schien ihnen unmodern. Möchte die starke Welle der seelischen Gesundung, die jetzt durch unser Volk geht, es auch zu unsern wertvollsten Dichtern zurückführen.

Balbos Weltflug.

Bisher ein Toter.

Nachdem den heftigen Gewitterstürmen, die in den letzten Tagen über Oberitalien wüteten, eine Besserung der Wetterlage gefolgt ist, hat das italienische Fluggeschwader, bestehend aus acht Staffeln zu je drei Flugzeugen, nunmehr unter Führung des Luftfahrtministers, General Balbo, seinen Ozeanflug angetreten. Der Start erfolgte in Orbetello. Sämtliche Flugzeuge hatten guten Start. Das erste Flugzeug flog um 5.39 Uhr ab, das letzte um 6.02 Uhr.

Gegen 7.30 Uhr hatte das Geschwader Genua passiert, nach 8 Uhr bereits Mailand. Ueber den Splügen verließ das Geschwader das italienische Hoheitsgebiet und überquerte dann das Alpenmassiv in sehr großer Höhe und in aufgelöster Formation, so daß nicht alle Maschinen mit bloßem Auge sichtbar waren. Zur Begrüßung auf schweizerischem Gebiet waren vom Militärflugplatz Dübendorf bei Zürich den Italienern sieben schweizerische Militärflugzeuge bis zum Splügen entgegengeflogen, die sie über das schweizerische Gebiet begleiteten.

Ueber Deutschland

Zwischen 9.30 und 9.45 Uhr überflog das italienische Geschwader Basel und erreichte dann bei Basel-Lörrach das deutsche Hoheitsgebiet. Zuerst erschienen drei Staffeln zu je drei Flugzeugen, denen dann einige Flugzeuge einzeln folgten. Die Flugzeuge, die sich auch über Deutschland in großer Höhe bewegten, nahmen dann nördlichen Kurs und folgten dem Lauf des Rheins. Um 10.30 Uhr wurde das Geschwader über Mannheim gesichtet, um 10.45 über Mainz, Köln wurde um 11.33 Uhr in schnellem Fluge passiert; insgesamt dauerte der Flug über Köln etwa zehn Minuten.

Amsterdam, das Ziel der ersten Etappe, wurde um 13.20 Uhr erreicht. Die Landung erfolgte in Schellingwoude, dem Wasserlufthafen, bei schönem Wetter. Eine riesige Menschenmenge hatte sich zu der Ankunft eingefunden und nahm die Italiener begeistert unter Hochrufen in Empfang. Unter den Autoritäten, die General Balbo mit seinen Fliegern erwarteten, befanden sich u. a. der italienische Gesandte, der italienische Generalkonsul, der Direktor der Holländischen Luftfahrtgesellschaft und der deutsche Gesandte Graf Zech. Eine Abordnung der Vereinigung Holland-Italien überreichte dem Führer des italienischen Geschwaders ein Erinnerungsdiplom.

Gronau begrüßt Balbo

20 Minuten nach der Landung des Geschwaders traf auch der deutsche Weltflieger Wolfgang von Gronau von Sylt kommend, in Amsterdam ein. Wolfgang von Gronau begab sich sogleich in das Hotel der italienischen Flieger, wo er Minister Balbo und seine Offiziere herzlichst begrüßte und über seine Erfahrungen auf der Nordroute berichtete.

Unfall bei der Landung

Während der Landung des italienischen Flugzeuggeschwaders schlug die Maschine S. 55 zu stark auf das Wasser auf. Der Apparat versank. Die aus vier Mann bestehende Besatzung war bei dem Unfall aus der Kabine in das Wasser gefallen und konnte von einem Motorboot gerettet werden. Alle vier Flieger sind verletzt, davon einer schwer. An die Stelle der ausgefallenen S. 55 tritt eine Reservemaschine, die bereits mit dem Geschwader von Orbetello nach Amsterdam mitflog.

Mit der Landung in Amsterdam hat das italienische Fluggeschwader die erste Etappe, die 1400 Kilometer umfaßt, glatt bewältigt. Die zweite Etappe führt von Amsterdam über etwa 1000 Kilometer nach Londonderry an der Westküste Irlands und von da über 1500 Kilometer nach Reykjavik (Island). Dann folgt der schwierigste Abschnitt des ganzen Fluges, nämlich die Strecke Island—Labrador, auf der häufig ganz plötzlich heftige Stürme auftreten, wie dieses Gebiet auch wegen seiner hohen Nebelbänke größte Anforderungen an die Piloten stellt. Wie man hört, hat General Balbo für den Flug durch die Nebelbänke sorgfältige Dispositionen getroffen. Von Labrador aus wird das italienische Geschwader Kurs auf Neuyork nehmen.

Die gesamte Entfernung von dem italienischen Seeflughafen Orbetello nach Neuyork beträgt rund 11 300 Kilometer.

•

Weiterflug nach Irland

Zweite Etappe von Amsterdam nach Londonderry.

Amsterdam, 3. Juli.

Das italienische Transozeangeschwader ist bereits am Sonntagvormittag zur zweiten Etappe nach Londonderry in Westirland aufgestiegen. Den endgültigen Entschluß zum Weiterflug faßte General Balbo erst in den frühen Morgenstunden. Der Start des Geschwaders dauerte insgesamt 40 Minuten und verlief vollkommen glatt.

Als erstes der im Marineflughafen versammelten Flugboote setzte sich der Dornier-Wal des deutschen Ozeanfliegers von Gronau um 6.40 Uhr in Bewegung. Nach einer Abschiedsschleife über dem Flughafen und dem italienischen Geschwader entschwand von Gronaus Maschine nach etwa zehn Minuten in östlicher Richtung über der Zuider-See in Richtung auf die deutsche Grenze. Nunmehr begannen die italienischen Flugboote ihre Motoren anlaufen zu lassen. Um 8.10 Uhr war der Start beendet.

Doch ein Toter

Eine genaue Untersuchung hat leider ergeben, daß bei dem Unfall, der sich in Amsterdam bei der Landung des italienischen Luftfahrtgeschwaders ereignete, doch ein Toter zu beklagen ist. Der Mechaniker der S 55 war unter den Apparat geraten und bereits erstickt, als man ihn an die Oberfläche beförderte.

Das schwerbeschädigte Flugboot wurde mit einem Kran gehoben und abtransportiert. Es befindet sich zur Zeit im Amsterdamer Hafen. Es bietet den Anblick eines völligen Wracks dar.

Ankunft in Londonderry

Das italienische Ozeangeschwader unter Führung des Luftfahrtministers General Balbo ist inzwischen in Londonderry eingetroffen. Somit hat Balbo die zweite Etappe seines Transozeanfluges durchflogen.

Der neue Pächterschutz

Der Pächterschutz durch Notrecht ist mehrfach verbessert worden. Erst vor kurzem ist durch das Gesetz über den Pächterschutz eine völlige Neuregelung des Schutzes des Pächters gegen Kündigungen des Verpächters und damit gegen Vertreibung aus seinem Betriebe geschaffen worden. Ein neues Gesetz zur Aenderung dieses Pächterschutzgesetzes vom 23. Juni d. J. bringt nun einige Verbesserungen, die in vielen Einzelfällen von erheblicher Bedeutung sein werden.

Es gibt nach dem Pächterschutzgesetz zwei Formen des Schutzes des Pächters gegen Vertreibung aus dem Betriebe. In der Mehrzahl der Fälle wird ein Pachtverhältnis durch Kündigung enden. Hier schaltet das Gesetz einen Schutz ein, indem es dem Pächter das Recht gewährt, beim Pachtschutzamt den Antrag zu stellen, die Kündigung für nichtig zu erklären. Nur wenn die Fortführung des Betriebes durch den Pächter nicht gesichert erscheint, muß sein Antrag vom Pachteinigungsamt abgelehnt werden. Damit ist ein ganz umfassender Schutz gegen Kündigungen gegeben.

Oft endigt aber das Pachtverhältnis nicht durch Kündigung, sondern lediglich durch Zeitablauf. Der Pachtvertrag ist von vornherein auf eine bestimmte Anzahl von Jahren abgeschlossen worden und soll von selbst, ohne daß eine Kündigung erforderlich wäre, an einem bestimmten Termin ablaufen. Hier gewährt das Pächterschutzgesetz dem Pächter das Recht, beim Pachteinigungsamt, unter Umständen auch auf einfachere Weise direkt beim Vorsitzenden des Pachteinigungsamtes eine Verlängerung des Pachtverhältnisses zu erwirken. Ob der Antrag beim Pachteinigungsamt oder beim Vorsitzenden des Pachteinigungsamtes zu stellen und von diesem zu erledigen ist, hängt im einzelnen davon ab, wann der vertragsmäßige Endpunkt des Pachtverhältnisses eintritt. Auf jeden Fall muß er bis zum 31. Oktober d. J. einschließlich liegen.

Für diesen zweiten Fall der Beendigung des Pachtverhältnisses durch Zeitablauf ohne voraufgegangene Kündigung werden nun im Pächterschutzgesetz schärfere Voraussetzungen für ein Eingreifen des Pachteinigungsamtes aufgestellt. Vor allen Dingen darf das Pachteinigungsamt bzw. der Vorsitzende des Pachteinigungsamtes dann das Pachtverhältnis nicht verlängern, wenn der Verpächter das Grundstück in eigene Bewirtschaftung nehmen will.

Durch diese Bestimmung sollten die Interessen des Verpächters möglichst weitgehend gewahrt werden. Es hat sich aber in der Praxis herausgestellt, daß die Schädigung des Pächters, die auf Grund der Ablehnung der Verlängerung des Pachtverhältnisses eintreten kann, bei der derzeitigen wirtschaftlichen Lage oft so groß ist, daß der Wunsch, die Interessen des Verpächters zu wahren, dahinter zurücktreten muß. Insbesondere erleidet der Pächter dadurch großen Schaden, daß er sein Inventar nicht mehr verwerten kann und es nun verkaufen oder vielmehr verschleudern muß. Kann er kein anderes geeignetes Pachtgrundstück finden, so bleibt ihm gar nichts weiter übrig, als sein Inventar zu veräußern, und das bedeutet bei der derzeitigen Marktlage in den meisten Fällen eine Verschleuderung.

Aus der Erwähnung heraus, daß eine solche Verschleuderung dem Pächter nicht zugemutet werden kann, bestimmt das neue Gesetz zur Abänderung des Pächterschutzgesetzes in einem neuen § 8a, daß auch dann eine Verlängerung des Pachtverhältnisses durch das Pachteinigungsamt zulässig sein soll, wenn der Verpächter das Grundstück in eigene Bewirtschaftung nehmen will, sofern der Pächter bei Räumung des Grundstücks gezwungen wäre, sein Inventar ganz oder zum größten Teil zu verschleudern. Diese Verlängerung kann mit rückwirkender Kraft ausgesprochen werden. Ihre Zulässigkeit ist allerdings davon abhängig, daß die obersten Landesbehörden den Pachteinigungsämtern eine generelle Ermächtigung für derartige Fälle erteilen. Es ist anzunehmen, daß die Landesbehörden von der Befugnis zur Erteilung solcher Ermächtigungen Gebrauch machen werden.

Reichsrechtlich vorgeschrieben ist durch das neue Gesetz aber auch eine Wahrung des Verpächterinteresses in den besonders schwierig liegenden Fällen. Es ist durch das neue Reichsgesetz verboten, das Pachtverhältnis zu verlängern, wenn für den Verpächter ein so dringendes Bedürfnis an der Erlangung des Grundstücks besteht, daß die Vorenthaltung für ihn eine schwere Unbilligkeit darstellen würde. Verboten ist die Verlängerung ferner dann, wenn dringende öffentliche Interessen entgegenstehen. Hierher wird vor allen Dingen der Fall zu rechnen sein, daß das Grundstück für Siedlungszwecke oder für die Einrichtung öffentlicher Gebäude oder für Straßen- und Eisenbahnbau gebraucht wird.

Nachdem nunmehr Reichsbauernführer Walther Darré zum Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft ernannt worden ist, ist es sicher, daß die Neugliederung des landwirtschaftlichen Berufsstandes in absehbarer Zeit ihre Vollendung finden wird. Der Name des neuen Reichsernährungsministers bedeutet für den deutschen Bauernstand allein ein Programm! Zukünftig wird die Erhaltung des Bauern oberstes Gesetz alles Handelns sein. Der Darrésche Grundgedanke von „Blut und Boden" ist nicht nur die Richtschnur zukünftiger deutscher Agrarpolitik, sondern der deutschen Staatspolitik überhaupt.

Die Zukunft der Theater

Programmatische Aeußerungen des Staatskommissars Hinkel.

Berlin, 3. Juli.

Der Reichsorganisationsleiter des Kampfbundes deutscher Kultur, Staatskommissar Hinkel, machte in einer Unterredung mit einem Pressevertreter programmatische Ausführungen über die Arbeit des preußischen Theaterausschusses, der etwa 100 städtische Theater zu betreuen hat.

Obwohl die nächste Spielzeit kurz vor der Tür stehe, wird, so betonte der Staatskommissar, die notwendige Arbeit rechtzeitig geleistet werden können. Die ersten Personalentscheidungen in Berlin, Frankfurt und Königsberg hätten gezeigt, daß heute zu Dramaturgen in erster Linie künstlerisch gestaltende Menschen bestimmt werden, die seit Jahren im Sinne der deutschen Erneuerung ihren Mann gestanden hätten und insbesondere gegen den Kulturzerfall der Nachkriegszeit aufgestanden seien.

Zunächst würden die Personalfragen der Grenztheater erledigt, die natürlich nicht im entferntesten mit den kleinen Beträgen auskommen könnten, die z. B. der frühere Kultusminister Grimme als typischer Marxist dafür aufgewendet habe. Die für die kulturelle Arbeit zur Verfügung stehenden Summen mußten natürlich in positivster Weise eingesetzt werden. Besondere Leistungen von Solisten bedingten besondere Honorierung. Doch könnten die seit einem Jahrzehnt beliebten Stargagen keinesfalls weiter bestehen bleiben. Gerade für Anfänger solle besonders gesorgt werden. Der Spielpläne werde sich der Theaterausschuß annehmen, soweit es dringend notwendig sei. Man wolle die Spielpläne weder zensieren noch uniformieren oder gar eine geistige Reaktion schaffen.

Durch die große Einheitsbesucherorganisation der Deutschen Bühne würden Hunderttausende dem Theater wieder zugeführt und an regelmäßigen Theaterbesuch gewöhnt werden.

Westfälische Gautagung des N. S. L. B.

Die Lehrer vom Gau Westfalen-Nord des Nationalsozialistischen Lehrerbundes wollen sich am 15. und 16. Juli in Münster zu einer großen Tagung zusammenfinden. In einem Aufruf zu dieser Tagung, den wir nicht ganz veröffentlichen können, heißt es u. a.:

„Wir Lehrer, die der Reichsleiter Schemm des NSLB als die pädagogische SA bezeichnet, haben die deutsche Jugend heranzubilden, zum vollen Bekenntnis zum deutschen Volk und Vaterland, zu Gott, Blut und Heimat.

So scharf der Lehrerbund jede konfessionelle Zersplitterung ablehnt, so entschieden tritt er ein für ein echtes Christentum, für christliche Sittlichkeit, deshalb haben nichtdeutsche Marxisten und Juden in unseren Reihen keinen Platz. Der Zusammenschluß aller Lehrer vom Kindergarten bis zur Hochschule zu einer deutschen Erziehergemeinschaft hat zur Folge, daß jetzt auf der Ebene der vollendeten deutschen Gesamtorganisation der Dom eines neuen Erzieherlebens erstehen kann. Unter Führung des NSLB, des bisherigen Vorkämpfers für die Idee der Einigung aller deutschen Erzieher."

Die Tagung begint Sonnabend, den 15. Juli, 16 Uhr. Es sind allerlei Veranstaltungen vorgesehen, die durch eine Kundgebung auf dem Domplatz am Sonntag von 15—17 Uhr ihr Ende finden. Als Redner sind u. a. Kultusminister Rust, Reichsleiter Schemm, Statthalter und Gauleiter Dr. Meyer und Prof. Dr. Naendrup von der Universität Münster vorgesehen.

Am Samstag, dem 15. Juli, findet in allen Schulen des Gaues Westfalen Nord eine 1 Pfennigsammlung statt. Jedes Kind bringt 1 Pfennig mit. Die gesammelte Summe wird zur Unterstützung erholungsbedürftiger, armer Kinder verwandt. Am Sonntag, dem 16. Juli, Eröffnung der Ausstellung: „Jugend in Schule und Haus" im kleinen Rathaussaal.

Lokal- und Provinzialnachrichten.

— **Volkszählung Gadderbaum.** Die vorläufig abgeschlossene Volkszählung in unserem Amtsbezirk hat einen Einwohnerstand von 8036 (3517 Männer und 4519 Frauen) ergeben. Das bedeutet gegenüber der letzten Volkszählung vom 16. 6. 1925 ein Mehr von genau 1000 Seelen.

Gadderbaum, den 1. Juli 1933.

Der Ehrenbürgermeister: Dr. Huttel.

Bethel.

— **Christlicher Verein junger Mädchen.**

Montag abend: Turnen.
Dienstag abend: Flicken.

M. v. Brandt
Bielefeld Schillerplatz 19
An- und Verkauf von Grundstücken:
vorschußfreie Vermittlung von Hypotheken
Uebernahme von Hausverwaltungen
und Versicherungen.
Beihilfe in Rechts-, Miet- und Versicherungsschaden-Sachen.

Wiesbaden Evangelisches Hospiz, Oranienstraße 53
Zimmer mit und ohne Verpflegung. Mäßige Preise.

Beerdigungs-Institut
H. Vormbrock
Bielefeld
Rohrteichstr. 5 Telefon 5344
Gegr. 1878
Aeltestes Geschäft am Platze.
übernimmt sämtl. Beerdigungs-Angelegenheiten.
Ueberführung mittels Leichenautomobil.
Erd- und Feuerbestattungen.

Die Bade-Anstalt Bethel
geöffnet, außer Montags, täglich von 8—11½ und von 2—5½ Uhr, Freitag und Sonnabend durchgehend von 8 Uhr früh bis 7 Uhr abends,
empfiehlt Bäder jeder Art
Fichten-, Sol-, Schwefel-, Moor-, Kohlensäure-, Sauerstoff-, Kamillen-, Thiosal- und Wannenbäder.
Elektrische Ganz- und Teillichtbäder, Ganz- und Teildampfbäder. Russisch-Römische Bäder.
Fango-Packungen, Bestrahlungen, Massagen.
Für Hauskuren alle medizinischen Zusätze: Fichtennadel bester Qualität, für Solbäder Ia Salinensalz.

Diät-Pension
„Haus am Berge"
Heppenheim/Bergstraße
Veget. und Rohkost. Viel Sonne — am Walde. Wundervolle, ruhige Lage. Preis Mk. 3.-, Kinder Mk. 2.50

Stellengesuche und Angebote
haben im „Aufwärts" großen Erfolg!

Post-Bestellschein

Der Unterzeichnete bestellt hiermit 1 Exemplar des **„Aufwärts"**.

Für Monat ..... 193 . Der Bezugspreis wolle von mir erhoben werden. Ich wünsche die Zeitung zugestellt zu erhalten*). Ich werde die Zeitung abholen*).

Name .....

Stand .....

Wohnort .....

Straße und Hausnummer .....

An das Postamt .....

Diesen Zettel in den Briefkasten werfen, dem Briefträger übergeben, oder an die Geschäftsstelle Bethel bei Bielefeld einsenden. Der Bezugspreis beträgt monatlich RM 1.25 und 36 Pfg. Bestellgeld.

*) Nichtzutreffendes streichen.

Die 47. Blankenburger Konferenz

findet, so der Herr will, von

Montag, den 21. bis Sonnabend, den 26. August 1933

statt.

Von seiner Fülle haben wir alle genommen Gnade um Gnade. Joh. 1, 16.

Montag, 20 Uhr **Eröffnungsversammlung.**

Thema: **Die Gnadenfülle Christi und die Not der Zeit.**

Dienstag, **Die Gnadenfülle in dem Reichtum seiner Vergebung.**
8.15 Uhr Gebetsvereinigung.
9.30 Uhr a) Jesus und die Sündenfrage des einzelnen. Mark. 2, 5.
b) Jesus als das Opferlamm der Welt. Joh. 1. 29.
16.30 Uhr Weitere Behandlung des Themas.
20.00 Uhr Evangelisation.

Mittwoch, **Die Gnadenfülle in der Kraft seines Wortes.**
8.15 Uhr Gebetsvereinigung.
9.30 Uhr a) Jesus und seine Reichgottesbotschaft. Matth. 7, 29.
b) Jesus und sein Lebenswort an den einzelnen. Mark. 10, 51.
16.30 Uhr / 20.00 Uhr Missionsversammlungen.

Donnerstag, **Die Gnadenfülle in dem Segen seiner Gemeinschaft.**
8.15 Uhr Gebetsvereinigung.
9.30 Uhr a) Jesus und die Berufung in seine Gemeinschaft. Joh. 1, 43.
b) Jesus und die Früchte seiner Gemeinschaft. Joh. 15, 5.
15.00 Uhr 1. Versammlung dienender Brüder. 2. Männerversammlung. 3. Frauenversammlung.
20.00 Uhr Evangelisation.

Freitag, **Die Gnadenfülle in der Offenbarung seiner Herrlichkeit.**
8.15 Uhr Gebetsvereinigung.
9.30 Uhr a) Jesus und das Ringen seiner Gemeinde. Matth. 16, 18.
b) Jesus und die Vollendung seiner Gemeinde. Kol. 3, 4.
16.30 Uhr Weitere Behandlung des Themas.
20.00 Uhr Rückblick und Ausblick.

Sonnabend, 8.00 Uhr Schlußversammlung.

Am Sonntag vor der Konferenz

werden um 10 Uhr, 16 Uhr und 20 Uhr Versammlungen in der Konferenzhalle stattfinden; am Sonntag nach der Konferenz nur um 10 Uhr und 20 Uhr.

Als Redner

sind vorgesehen unsere Komiteemitglieder: Melle-Frankfurt, Veiel-Chrischona, Müller-Erlangen, Kroeker-Wernigerode, Heitmüller-Hamburg, Neuschäfer-Hamburg, Bolten-Krefeld, Dreibholz-Blankenburg.

Ferner: Nagel-Altona-Rissen, Dick-Stuttgart, Groß-Blankenburg, Krafft-Barmen, Krause-Berlin, Michaelis-Bethel, Modersohn-Blankenburg, Möller-Ludwigsburg, Peters-Worms, Rexroth-Nürnberg, Röseberg-Chemnitz, Rosenow-Wiesbaden, Saul-Gallneukirchen, Schmidt-Kassel, Waechter-Frankfurt, Marquardt-Blankenburg und andere.

Der Bibelkursus

findet anschließend an die Konferenz von Sonntag, den 27. August bis Freitag, den 1. September statt. Direktor Kroeker-Wernigerode wird mit dem Wort dienen.

Die Konferenzkarte

berechtigt zur Teilnahme an allen Versammlungen und zu 5 Mittag- und 5 Abendessen von Montag abend bis Sonnabend mittag. Der Preis der Konferenzkarte beträgt **RM 6.—.**

Mit diesem Betrag können wir aber unsere Unkosten nicht decken, da die Instandhaltung der Hallen, Neuanschaffungen usw. größere Beträge erfordern. Wir sind daher für eine reichlichere Bezahlung sehr dankbar.

Wer die Karte schon jetzt unter Einsendung des Betrages bestellt, trägt dazu bei, daß uns die umfangreichen Vorarbeiten sehr erleichtert werden.

Evangelisches Allianzhaus, Bad Blankenburg
(Thüringer Wald), Postscheckkonto: Leipzig 19695.

Schriftleitung: W. Kraa; Wirtschafts- und Weltpolitik: Dr. H. Huttel; Anzeigen: K. Diekmann; alle in Bethel. Zuschriften für die Schriftleitung: Bielefeld, Schließfach 28. Für Geldsendungen Postscheckkonto: Hannover 67377, „Aufwärts", Christliches Tageblatt, Bethel b. Bielefeld. Fernruf 3911/3919, Amt Bielefeld. Druck und Verlag: Anstalt Bethel.